

# Guter Schnitt für alte Weide

## ■ Radeburg

Nationalpark-Ranger, Forstleute und ehrenamtliche Naturschützer lernen Landschaftspflege. In der Kuppenlandschaft gibt es dafür viele Möglichkeiten.

VON SVEN GÖRNER

Dem dicken knorrigen Weidenstamm sieht man an, dass er schon viele Jahrzehnte an dem Feldweg unweit der Autobahn bei Marsdorf steht. Teilweise ist er höhl, an manchen Stellen das Holz bereits zersetzt. „In diesem Mulm fühlen sich verschiedene Insekten wohl, wie etwa der streng geschützte Eremit“, sagt Matthias Schrack. Der Leiter der Nabu-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf kennt sich aus in der an Schützenswertem so reichen Moritzburger Kuppenlandschaft.

Die prächtige Kopfweide gehört dazu. Das gute Dutzend Frauen und Männer, das sie gestern umringt, ist gekommen, um ihr einen fachgerechten Schnitt zu geben. Früher wurden die Äste regelmäßig entfernt und verwendet. Etwa zum Flechten von Körben. Dadurch hat der Stamm auch seine spezielle Form bekommen. Doch weil heute keiner mehr die Äste braucht, sind diese teilweise schon überschenkeldick geworden und wachsen immer weiter in den Himmel.

„Die Gefahr ist groß, dass der Stamm dadurch auseinander bricht“, sagt Ramona Hodam. Sie ist ehrenamtliche Naturschutzhelferin in Dresden. Die anderen in der Gruppe kommen wie Andreas Vogel vom Sachsenforst oder sie sind Ranger in Nationalparks in Mecklenburg-Vorpommern. Gemeinsam absolvieren sie gerade einen Fortbildungslehrgang zum Natur- und Landschaftspfleger.

Praktische Übungen gehören dazu. Wie das richtige Schneiden der Kopfweide. „Dabei muss man aufpassen, dass die Äste nicht ausreißen und man nicht in das alte

Zunächst trennen einige Frauen und Männer aber erst einmal die dünnen Weidenäste ab. Denn diese sollen noch eine besondere Verwendung finden. Matthias Schrack: „Die Teilnehmer des nächsten Kurses Anfang März werden daraus eine Nestunterlage für den Weißstorch flechten. Diese soll dann auf dem Betriebsgelän-

tobahn, südlich des Simonsbergs bei Volkersdorf. Auf 60 Metern Länge wachsen hier Wildrosen, vor allem aber Schwarzdorn. „Hier haben heckenbrütende Vögel wie die Dorngrasmücke und der Neuntöter ihr Zuhause“, sagt Matthias Schrack. Sie bieten aber auch Feldhasen Unterschlupf. Etwa, wenn diese sich vor Greifvögeln oder

sie daher auf eine Breite von etwa drei Metern herunterschneiden. Auf Stock setzen, wie der Fachmann sagt. Aus diesem etwa 20 Zentimeter hohen Rest kann die Hecke dann wieder kräftig austreiben, sodass ein geschlossener junger Bestand entsteht.

Die Dornen des Schwarzdorns nutzt der Neuntöter übrigens gewissermaßen als



Die meisten Äste sind bereits abge-sägt. Ohne einen regelmäßigen Rückschnitt würde die prächtige Kopfweide bald auseinanderbrechen.

Foto: Arvid Müller